

„Man muss die Kunst verstehen“

Mit viel Glück zum Erfolg: Die Heidelberger Galerie Stefanie Boos besteht seit 20 Jahren

Von Susann Behnke-Pfuhl

Das Licht fällt auf die Cafés an der Ecke Schröder- und Lutherstraße. Nahe der belebten Kreuzung im Herzen von Neuenheim führt Stefanie Boos seit 20 Jahren ihre Galerie. Die Adresse? Ein Glücksfall, wie die Galeristin lachend bestätigt. Ursprünglich als Abstellschuppen angeboten, sah sie den Raum und verliebte sich sofort: Hier konnte sie sich vorstellen, ihren Traum zu verwirklichen – auf den farbig gestrichenen Wänden viel Platz für junge, avantgardistische Kunst.

Sie sagt mit Nachdruck: „Ich war naiv, als ich mit der Galerie begann.“ Bislang in der Beratung von Kunstinstitutionen und bei der Bertelsmannstiftung tätig, wagte sie sich in die Selbstständigkeit und war von Anfang an erfolgreich. Sie startete mit den Meisterschülern Juan Morales und Britta Hondl sowie Rolf Ruck.

Ihr Prinzip war es von Anfang an, junge Talente, die von den Kunsthochschulen kamen, zu fördern. Gleichzeitig musste die Qualität stimmen. Inzwischen hat sie sich vom damaligen Künstlerstamm entfernt, ihre Maler und Zeichner sind in vielen weiteren Galerien vertreten. „Wir spielen in einer anderen Liga.“ Alle zwei Jahre eine Einzelausstellung sowie jährliche Messebeteiligungen forderten den Künstlern, aber auch der Galerie Einiges ab.

Aktuell hat Stefanie Boos einen Meisterschüler des Malerstars Neo Rauch neu aufgenommen: Tino Geiss, der menschenleere Innenräume wie Fotografien wirken lässt und dabei mit Kreppband „malt“. Die Räume berühmter Persönlichkeiten wie Goethe, Eames oder Nobel haben für ihn eine besondere Anziehungskraft. Außerdem zeigt sie in ihrer Gruppenausstellung „Good Times“ an-

lässlich ihres 20-jährigen Bestehens Werke von Peer Boehm, Christofer Kochs, Meike Lohmann, Heike Müller, Eberhard Ross, Tobias Stutz, Lars Teichmann und Tessa Wolkersdorfer.

Als Mitglied bei dem Verbund „Kunst Heidelberg“ ist sie mit der Situation der Galerien in der Stadt zufrieden. Es gäbe weniger Konkurrenz als in Großstädten, dafür ziehe sie ein unglaublich interessantes Publikum an. Zahlungskräftige Sammler und Besitzer von Privatmuseen kämen aus Stuttgart und ganz Deutschland. Aber auch etliche, die seit Jahren an den Vernissagen teilnahmen und ge-



Neuzugang der Galerie: der Meisterschüler von Neo Rauch, Tino Geiss. Er präsentiert seine Arbeit „Schwedische Ecke“ (2023), die den Arbeitsraum von Alfred Nobel zeigt. Der Künstler reist quer durch Europa und besucht Innenräume, die eine besondere Geschichte haben. Repro: Behnke-Pfuhl

legentlich eine kleinere Arbeit kaufen würden. Die Jubiläumsveranstaltung etwa hätten viele junge Leute besucht, weil sie gesehen hätten, es sei etwas los. In einer Stadt, die sich als Kulturhauptstadt bewerben will, sollte der Bildenden Kunst allerdings ein größeres Gewicht zukommen, sagt Boos.

Seit 2011 geht sie regelmäßig auf die Kunstmesse „art Karlsruhe“, inzwischen auch auf die „Positions“ in Berlin-Tempelhof, die „Vienna Contemporary“ und die „Art Fair“ in Köln. Ihr Credo war es immer, keinen Euro auszugeben, den sie nicht verdient hatte. Als die „art Karlsruhe“ gut lief, probierte sie die anderen Messen aus. Wenigstens bei Null herauszukommen, war das Ziel.

Sie habe viel Glück gehabt, meint Stefanie Boos. „Was passiert hier?“, fragte sie sich mehr als einmal. Einen Plan habe sie nicht gehabt. Sie müsse mit „ihren Künstlern“ menschlich können, sonst ergäbe die Zusammenarbeit keinen Sinn. „Man muss die Kunst verstehen.“ Wer bei ihr ausstelle, fände auch Kontakt zu den anderen in der Galerie-Gemeinschaft. Boos: „Die alten Künstler nehmen die jungen mit.“ Sie „brenne“ für die Jugend und es sei ihr wichtig, sich für sie einzusetzen.

Für figurative Kunst ist die Galeristin bei Sammlern in Deutschland ein Begriff. Es ginge ihr blendend, weil sie von Anfang an gut verkauft habe. Ja, es gäbe Zeiten, die frustrierend seien, in denen man schlecht verkaufe. Aber das mache sie nicht mehr nervös. Fazit: „Es waren gute Jahre.“

① **Info:** „Good Times – 20 Jahre Galerie Boos“, Lutherstr. 37, bis 14. September. Geöffnet mittwochs und donnerstags von 11-15 Uhr, freitags von 11-18 Uhr, samstags von 11-15 Uhr.